

Urgeschichtliche Wasserstellen am Eisenbrunnen

Quelle: Informationsstele am Eisenbrunnen



Ohne Wasser kann der Mensch nicht leben. Ausreichend Wasser für Mensch und Vieh war vor dem Bau der Alwasserversorgung die wichtigste Voraussetzung für die Gründung von Siedlungen auf dem verkarsteten Härtsfeld.

Der Eisenbrunnen lag in einer leichten Senke, die heute aufgefüllt ist. Undurchlässige Schichten der anstehenden Zementmergel leiten das Oberflächenwasser der Umgebung in die Senke ein. So ist es nicht verwunderlich, dass bei Grabungen, die im Jahr 1889 am Eisenbrunnen stattfanden, Überreste alter Wasserstellen gefunden wurden, die in die Anfänge der Eisenzeit (7. Jh. v. Chr.) zurückreichen.

In dieser frühen Zeit wurden hier zwei nebeneinanderliegende Gruben von 5 bis 9 m Durchmesser und 4 bis 4,5 m Tiefe angelegt. Diese Gruben waren ständig mit Wasser gefüllt und boten einstmals den gleichen Anblick wie heute die Hülben, die man ab und zu noch als funktionsfähige Dorfhülben, häufiger aber in den umliegenden Wäldern als mehr oder weniger verlandete Wasserlöcher kennt.

Bislang gab es keine Antwort auf die Frage, seit wann der Mensch solche Hülben auf der Albhochfläche anlegte. Man musste sich mit der Feststellung begnügen, dass die Hülben im Laufe der Zeit immer wieder gereinigt worden waren, so dass keine Überreste darin verblieben, die dem neugierigen Forscher ihr Alter verraten hätten.



Nun belegen die Ausgrabungen am Eisenbrunnen, dass dort Hülben bereits in der frühen Eisenzeit bestanden. Während die südliche der beiden Hülben am Eisenbrunnen sehr bald, vermutlich noch während der frühen Eisenzeit (7. Jh. v. Chr.) verlandete, wurde die nördliche immer wieder gesäubert und so beständig als Wasserreservoir instand gehalten. Funde belegen die Nutzung der Wasserstelle vor allem für die keltische Zeit (Hallstattzeit 7. /6. Jh. v. Chr. und Latènezeit 5. /1. Jh. v. Chr). Unsicher bleibt, ob die Hülbe auch in römischer Zeit benutzt wurde (2. /3. Jh. n. Chr.). In der Zeit um 740 n. Chr., als bereits der Kern des heutigen Dorfes Großkuchen bestand, errichtete man anstelle der Hülbe einen Brunnen mit einer quadratischen hölzernen Fassung, die bis in 3 m Tiefe reichte. Der Ring des mit Bruchsteinen trocken aufgemauerten Eisenbrunnens führt 5,5 m tief hinab. In seiner Brunnenstube waren ebenfalls Hölzer aus der Zeit um 740 n. Chr. verbaut. Hier konnten die Großkuchener noch zu Beginn des letzten Jahrhunderts frisches, sauberes Trinkwasser schöpfen.